

## **Der Zichoriengarten hinter dem Bruns'schen Tor in Steinfurt**

Eine Idee,  
um einer historischen Begebenheit,  
mit den Mitteln der Gegenwart  
eine Perspektive für die Zukunft zu schaffen



### Zum gegenwärtigen Zustand des Tores:

Der Eingang des ehemaligen Bruns'schen Gartens wird von einem steinernen Tor an der Wasserstraße neben der Aa-Brücke gebildet. Es ist ein Relikt aus vergangener Zeit, welches gegenwärtig ohne baulichen Zusammenhang weder einem Zwecke dient, noch einen Hinweis enthält, welcher Örtlichkeit es Anlass, Bewachung, oder Eingang war.

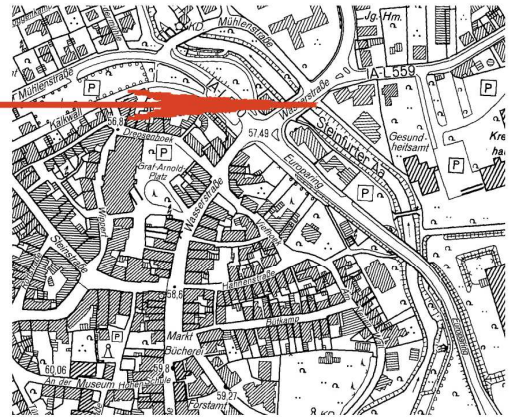


Fotos vom Zustand des Tors im Februar 2019



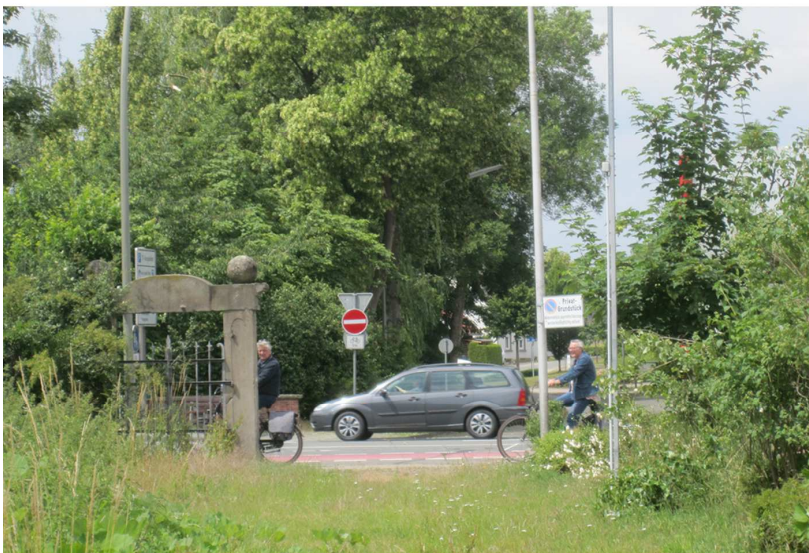


## Zum gegenwärtigen Zustand des Gartens:

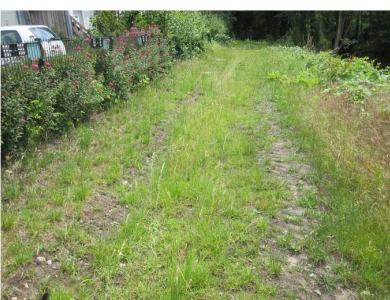


Die Fotos veranschaulichen die Lage des ehemaligen Zichoriengartens, der sich parallel zum Aauer erstreckte und heute nur noch eine aufgelassene Fahrspur ist.

Land NRW (2019)  
Datenlizenz Deutschland Namensnennung  
Version 2.0 ([www.govdata.de/dl-de/by-2-0](http://www.govdata.de/dl-de/by-2-0))  
Daten auf der Karte oben wurden verändert



Die Fotos unten zeigen die Fahrspur. Am Ufer erscheint das prachtvolle Blatt des 'Großen Hufblattichs', auf dem Weg selbst findet sich vereinzelt 'Schafgarbe'.





## Was wurde im Bruns'schen Garten angebaut?

Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, was genau im Laufe der Jahre und Jahrhunderte im Bruns'schen Garten angebaut wurde. Doch ist in Burgsteinfurt bekannt, dass dort nach dem Krieg Zichorie angebaut wurde und der Ort sogar den Namen Zichoriengarten trug:

Hier eine kurze Einordnung zur Nutzung der Zichorie:

„Die Wurzelzichorie wurde geröstet zunächst dem Bohnenkaffee zugesetzt, um diesem mehr Farbe und Bitterkeit zu verleihen. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde sie auch allein als Kaffeegetränk („Ersatzkaffee“) verwendet. Als Erfinder des Zichorienkaffees (Muckefuck) gelten der kurhannoversche Offizier Christian von Heine aus Holzminden und der Braunschweiger Gastwirt Christian Gottlieb Förster († um 1801), die um 1769/70 Konzessionen für den Betrieb von Zichorienfabriken in Braunschweig und Berlin erhielten. „...“ Gefördert wurde der Anbau etwa durch Friedrich den Großen.



Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Wurzelzichorie weit verbreitet angebaut, heute spielt sie jedoch im Zusammenhang mit ihrer ursprünglichen Nutzung als Kaffeegetränk keine große wirtschaftliche Rolle mehr; das bekannteste Handelsprodukt mit einem Anteil an Wurzelzichorie unter seinen Inhaltsstoffen ist Caro-Kaffee.



Gleichwohl erlebt ihr Anbau gegenwärtig eine Renaissance, da aus Wurzelzichorie der von der Lebensmittelindustrie vermehrt für sogenanntes Functional Food eingesetzte, präbiotische Ballaststoff Inulin gewonnen wird. „<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Zitat aus Internetquelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeine\\_Wegwarte](https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeine_Wegwarte), gefunden am 3. März 2019

### Botanische Einordnung der Zichorie:

„Die Gemeine oder Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*), auch Zichorie (von lateinisch *cichorea*) genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*). Sie wächst in Mitteleuropa häufig an Wegrändern. Kulturformen sind Chicorée, Zuckerhut (Fleischkraut), Radicchio, Schnitzzichorie und die Wurzelzichorie. Die Gemeine Wegwarte war 2005 „Gemüse des Jahres“ und 2009 „Blume des Jahres“ in Deutschland.“<sup>2</sup>

*Cichorium intybus* L. Wegwarte. Mehrjährige, kräftige, bis über 1 m hohe Pflanze mit gelblichweißer, spindelförmiger Wurzel; grundständige Blätter schrotsägeförmig eingeschnitten, Stengel verzweigt, mit länglicher, ungeteilten Blättern. Die großen hellblauen Blütenkörbchen 3 bis 4 cm breit, Hüllkelch zweireihig. Sehr häufig auf trockenen Wiesen, Feldrainen, an Wegen, auf Ruinen von den Niederungen bis zur Vorgebirgsstufe. VII – IX. Aus den Wurzeln der Wegwarte wird Kaffee-Ersatz hergestellt. Als Heilpflanze bereits im Mittelalter bekannt.<sup>3</sup>



<sup>2</sup> Zitat aus Internetquelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeine\\_Wegwarte](https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeine_Wegwarte), gefunden am 4. März 2019

<sup>3</sup> Quelle: Cervenka, Ferakova, Haber, Kresanek, Paclova, Peciar, Somsak: 1981: Unsere Natur, Bratislava

## **Wie könnte eine räumliche Einordnung des ehemaligen Bruns'schen Tors und Gartens aussehen?**

Hinter dem Tor erstreckt sich eine Art Schneise, die parallel zur Aa verläuft. Begrenzt wird sie einerseits von den rückwärtigen Gärten des Seniorenheims und andererseits dem Ufer der Aa. Die Schneise ist gleichzeitig eine Sackgasse. Das aufgelassene Flurstück in städtischem Besitz hat keine weitere Verwendung.

So ist es durchaus möglich, vom Bruns'schen Tor bis zur hölzernen Fußgängerbrücke unterhalb des Kreishauses eine Durchwegung zu schaffen, so dass sich ein malerischer Spazierweg vom ehemaligen Eingang in den Zichoriengarten parallel zum Aaufer bis zur hölzernen Brücke ergeben würde.

Von der Wasserstraße kommend betritt man den Garten durch das gesäuberte und womöglich renovierte Sandsteintor. Geschnittene Hecken nehmen die Achse des Tores auf, um die Frontansicht an der Wasserstraße zu komplettieren und optisch zu schließen. Die kleine geschnittene Hecke begrenzt sodann die Parkplätze der Mitarbeiter des Heims, um dann die Gärten der Bewohner abzusichern und zu schützen.

Der Weg, der durch den ehemaligen Bruns'schen Garten verläuft, könnte mit Promenadengrand belegt werden. Durch den ockerfarbenen Belag wird ein gepflegter Eindruck vermittelt.

Der im Frühjahr abgeholzte Ufersaum wird nachgepflanzt werden, sonst droht womöglich Erosion, denn der Boden ist sandig. Die Bepflanzung wird aus den heimischen Uferrandgehölzen bestehen, zusätzlich können mehrere Liquidambar styraciflua (Amberbaum) in unregelmäßigen Abständen in die Uferbepflanzung hinein gesetzt werden. Sie werden nicht so hoch wie *Alnus glutinosa*, *Salix alba*, *Fraxinus excelsior* oder Pappeln. Der Amberbaum brilliert durch ein schön geformtes Blatt und eine unverwechselbare, phantastisch leuchtende Herbstfärbung, die ihresgleichen sucht.

Zur Zeit wird ein Förderprogramm seitens des Kreises Steinfurt aufgelegt, um heimischen Pflanzen mehr Raum auf Wiesen, Ackerrändern oder in Privatgärten zu geben. Da die Wegwarte, *Cichorium*, eine heimische Pflanze ist, lässt es sich durchaus vorstellen, mit Hilfe des Förderprogramms einen Anklang an den Zichoriengarten von einst, gemeinsam mit der Durchwegung, dem Nachpflanzen des Ufersaums und einer kleinen Birkenallee einen einerseits gestalteten, und andererseits flächenmäßig höheren Anteil an Wiesenflächen, diesem, dem ehemaligen Bruns'schen Garten eine andenkende Würdigung widerfahren zu lassen, die mit den Mitteln unserer Zeit sowohl ökologische als auch bürgerschaftliche Interessen aufgreift.



## Gehölzauswahl:

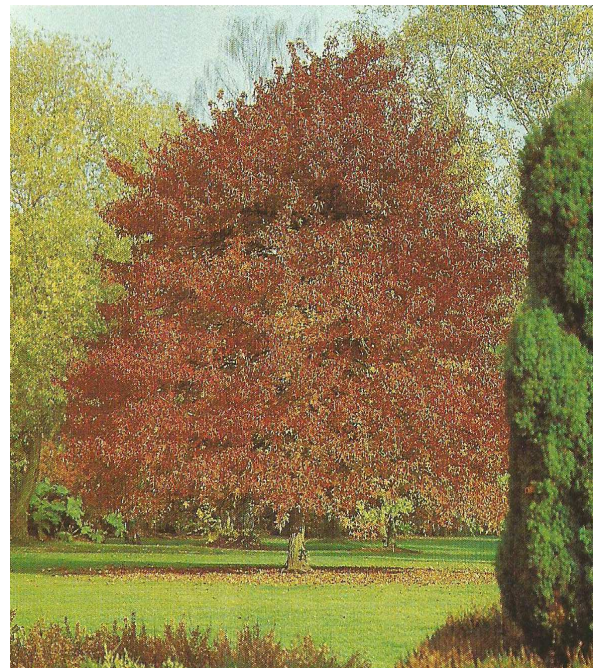
### Salix alba 'Tristis', die Trauerweide



Die Trauerweide als beschirmender Eingangsbaum zum Garten, der sich im weiteren Verlauf des Ufersaums noch einmal wiederholt, stellt einen dominanten Eindruck mit unverwechselbarem Habitus her, da die Weidenäste bis zum Boden herab hängen können. Salix alba 'Tristis' war früher eine typische Zutat an Gewässern, um dem romantischen Bild eines Gartens, Ausdruck zu geben. In diesem Fall wurde Salix alba 'Tristis' aus pragmatischen Gründen gewählt, denn sollte der Ufersaum verschmutzen oder mit Abfall belegt werden, vermag der Habitus einer Trauerweide den ungepflegten Eindruck wett zu machen, wie kaum eine andere Pflanze.

### Liquidambar styraciflua, der Amberbaum

An ein Foto, welches die typische Herbstfärbung eines Liquidambar zeigt, ist schwer, heran zu kommen. Dieses Foto rechts zeigt zwar die Herbstfärbung. Sie ist in der Realität erheblich leuchtender.





Betula utilis 'Doorenbos', die weißrindige Himalajabirke



Birke ist nicht gleich Birke. Die wüchsige *Betula pendula* (Sandbirke) erscheint als Pioniergehölz in ihrer unkomplizierten Art auf allen möglichen Standorten, Ruinen, oder Trümmerfeldern. Sogar in verschmutzten Dachrinnen wagt sie, zu wurzeln.

Dabei kann die Birke durch Veredelung eine Bereicherung jeder eleganten Parkanlage werden, da das wunderschöne Farbspiel ihrer Rinde immer wieder staunen macht.

Hier wurde ein Exemplar gewählt, welches durch eine reinweiße Rinde von sich reden macht:

*Betula utilis* 'Doorenbos'.

Diese hübsche Birke könnte die kleine Allee auf dem ehemaligen Brun'schen Garten bilden.





